

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

24.9.1889 (No. 381)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980977)

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf die
„Neue Zeitung“

für das 4. Quartal erlauben wir uns hiermit ergebenst einzuladen. Die „Neue Zeitung“ wird nach wie vor ihrem Prinzip: Behandlung aller politischen Fragen vom echt liberalen Standpunkte, treu bleiben. Ferner werden wir von allen politischen Tagesneuigkeiten in möglichster Kürze Mittheilung machen, den engeren vaterländischen und lokalen Verhältnissen besondere Aufmerksamkeit schenken und auch für Unterhaltungsstoff, sowie gute und spannende Romane Sorge tragen.

Kein Provinzialblatt des Großherzogthums ist so reich mit wöchentlichen, von den verehrten Lesern mit so großem Beifall aufgenommenen **Gratisbeilagen** versehen, wie die „Neue Zeitung.“ Außer der achtseitigen Unterhaltungsbeilage erscheinen noch: „Spiel u. Sport“, „Feld u. Garten“, „Deutsche Mode“ und „Handel und Wandel“, welche in regelmäßiger Reihenfolge der „Neuen Zeitung“ beigelegt werden.

Trotzdem wir weder Mühe noch Kosten scheuen, haben wir den Abonnementspreis für die geehrten Leser nicht erhöht; derselbe beträgt vierteljährlich 1,25 resp. 1,50 Mk. mit Postaufschlag.

Gleichzeitig empfehlen wir die „Neue Zeitung“ zum Inseriren jeder Art auf das Angelegentlichste. Die Insertionsgebühren betragen wie früher pro dreigespaltene Zeile 15 Pfg.

Unsere geehrten Parteigenossen und Mitarbeiter ersuchen wir, im Interesse der guten Sache für die Verbreitung des Blattes nach besten Kräften thätig zu sein.

Die Expedition der „Neuen Zeitung“
für das Großh. Oldenburg.

Ein dauerndes Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie.

LC. Seit der letzten Verlängerung des Sozialistengesetzes wohnen zwei Seelen in der Brust der national-liberalen Partei: Die Eine will das gegenwärtig bestehende und bis zum 1. Okt. 1890 beschlossene Gesetz aufheben und unter Ergänzung des Strafgesetzbuchs und des Preßgesetzes zum gemeinen Recht zurückkehren, die Andere legt auf die Frage: Ausnahmegesetz oder gemeines Recht gar keinen Werth; sie will nur ein dauerndes Gesetz; ein Gesetz, welches dem Reichstag die periodische Beschlußfassung erspart. Die Aufhebung des Sozialistengesetzes von 1878 ohne anderweitigen Ersatz zu befürworten, hat keine der beiden „Seelen“ den Muth. Der Reichskanzler, der die Fortdauer des bestehenden Gesetzes für die beste und einfachste Lösung der Aufgabe erachtet, hat sich beeilt, seinen national-liberalen Gehülfen ad absurdum zu führen. Zunächst wurde von Seiten Preußens dem Bundesrath der Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welches an die Stelle des bestehenden Sozialistengesetzes treten sollte. Von Sozialdemokratie war in diesem Gesetzentwurf nicht mehr die Rede, dagegen sollten unter Strafe gestellt werden Bestrebungen, welche die Grundlagen der Staats- und Gesellschaftsordnung, Religion, Ehe und Eigenthum gefährden u. s. w. Personen, welche im Wiederholungsfalle dieserhalb verurtheilt werden, sollten durch die Polizeibehörde für eine Frist bis zu 5 Jahren ausgewiesen und Zeitungen unter denselben Voraussetzungen verboten werden können u. s. w. Daß

an der Hand solcher Gesetzesbestimmungen Mitglieder aller Parteien unter Umständen als Sozialdemokraten behandelt werden könnten, lag auf der Hand; obgleich die Nationalliberalen die Sorge für die eigene Haut unter die Fürsorge für die freie Meinungsäußerung der — Opposition zu verstecken beliebten. Auf alle Fälle war der Eindruck der damaligen preussischen Vorlage auch im Schoße des Bundesraths ein so durchschlagender, daß der Reichskanzler gegen die Wiederholung der Forderung, unter Ergänzung des Strafgesetzbuchs das Sozialistengesetz aufzuheben, fürs erste völlig gesichert ist. Seine nächste Aufgabe wird jetzt sein, auch der zweiten Seele des Nationalliberalismus genug zu thun und ein dauerndes Spezialgesetz gegen die Sozialdemokratie vorzulegen. Nach der natürlich ganz selbstständigen Ansicht der „Köln. Ztg.“ würde es dabei insbesondere darauf ankommen, an die Stelle der Anordnungen der Verwaltungsbehörden und der Entscheidungen der Beschwerdekommmission die Wahrsprüche und Beschlüsse der höchsten Gerichte, wie Reichsgericht, Oberverwaltungsgericht oder Oberlandesgericht — zu setzen. In zweiter Linie wäre — unserer Ansicht nach ist das sogar die Hauptsache — eine schärfere, jeden Mißbrauch ausschließende Begriffsbestimmung der strafbaren Bestrebungen oder Vergehen, eine Beschränkung der Ausweisungs- und Unterdrückungsbefugnisse, die Beschränkung des kleinen Belagerungszustandes auf Berlin anzustreben. Ohne eine schärfere Begriffsbestimmung der strafbaren Bestrebungen und Vergehen ist eine Erzeugung der Polizeivollmacht durch Rechtsprechung unmöglich; aber daß eine begriffliche und objektive Bestimmung der sozialdemokratischen Bestrebungen ohne Rücksicht auf die Person der Urheber nicht zu finden, hat man eben erst erfahren. Bei dieser Sachlage ist es kaum wahrscheinlich, daß der Versuch mit einem dauernden Spezialgesetz erfolgreicher sein wird, als der erste Versuch der Rückkehr zum gemeinen Recht. Inzwischen erklären die Nationalliberalen die Aufhebung des Sozialistengesetzes ohne Ersatz nach wie vor für ausgeschlossen. Heute noch schreibt die „Köln. Ztg.“: „Wenn für uns nur der augenblickliche Parteivorteil maßgebend wäre, so könnten wir nur bedauern, daß das Sozialistengesetz nicht ohne Weiteres und ohne jedem Ersatz aufgehoben werden kann, denn die Niederwerfung aller Schutzvorkehrungen wurde auf die deutsch-freisinnige Partei geradezu verheerend wirken.“ Darnach wird kein Nationalliberaler mehr daran zweifeln, daß die einfache Aufhebung des Sozialistengesetzes ganz undenkbar ist. Wenn sich also jeder andere Weg als ungangbar erweist, so wird der national-liberalen Partei nichts übrig bleiben, als das bestehende Sozialistengesetz auf die Dauer oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren zu verlängern. Und das wird, wie uns scheint, das Ende vom Liede sein.

Politische Tageschau.

— **Wie es gemacht wird.** Der in der „Nordd. Allg. Ztg.“ aufgetauchte Vorschlag, durch eine nur die russische Einfuhr betreffende Zollerhöhung weitere Erhöhungen der russischen Zölle auf die deutsche Einfuhr zu verhindern, hat selbstverständlich nicht den Beifall der auf die Ausfuhr nach Rußland angewiesenen rheinisch-westfälischen Industrien. Inbesseren hüten sie sich wohl, den Gedanken mit „freihändlerischen“ Gründen zu bekämpfen. In der „Köln. Ztg.“ weist ein angeblicher Kenner der russischen Verhältnisse die Erfolglosigkeit der Kampfzölle in anderer Weise nach. Für die russische Regierung falle die Rücksicht auf das Volkswohl nicht ins Gewicht (in Deutschland wird bekanntlich die Schutzpolitik gerade mit der Rücksicht auf das Volkswohl motivirt); deutsche Kampfzölle gegen Rußland beeinträchtigen nicht den russischen Fiskus, sondern die russischen Producenten und vor allem Polen, Lithauen und die Ostseeprovinzen. Damit aber werde man der russischen Regierung nur einen Liebesdienst erweisen. Nur wenn die russische Einfuhr auf ein Minimum herabgesetzt werde, würde man sich in Petersburg um die deutschen Kampfzölle kümmern. In diesem Falle aber würden große Theile unserer Bevölkerung in einer für sie und für die Reichsregierung unerträglich Weise geschädigt werden. — Daß die Schädigung des preussischen Ostens durch die Sperre gegen Rußland „für die Reichs-

regierung unerträglich“ sein würde, wäre erst noch zu beweisen. Selbstverständlich würde die Einführung von Kampfzöllen gegen Rußland mit der Nothwendigkeit moinvort werden, den deutschen Industrien bessere Bedingungen für die Ausfuhr nach Rußland zu erkämpfen; gerade wie das Schweineeinfuhrverbot mit der Sicherung der Schafausfuhr nach England gerechtfertigt wird. — An wohlklingenden Gründen würde es also jetzt so wenig wie 1879 bei der Einführung der Getreidezölle fehlen, wohl aber an Erfolgen — und das ist die Hauptsache. Die Regierung hat mit der Niederlage, welche das Schweineeinfuhrverbot ihr einbringt, gerade genug.

— Der „N. Börl. Anz.“ vom 21. Sept. berichtet: „Der Liberale Wahlverein faßte in seiner gestrigen Generalversammlung einstimmig den Beschluß, sich in Zukunft „Freisinniger Verein“ zu nennen und den Vorstand zu ermächtigen, die zur Verschmelzung mit dem Deutschfreisinnigen Verein noch nothwendigen Schritte zu thun. Aus der Debatte, welche sich an den Antrag des Vorstandes, betreffend den engeren Anschluß an den Deutschfreisinnigen Verein geknüpft hat, ging zur Evidenz hervor, daß die demnächst stattfindende Verschmelzung beider Vereine allgemein mit großer Freude begrüßt wird. — Indem auch wir die gestrigen Beschlüsse der Versammlung hoch willkommen heißen, rufen wir dem „Freisinnigen Verein“ von Herzen ein Vivat! Crescat! Floreat! zu und wünschen ihm für seine Arbeit im Interesse der freisinnigen Sache die allerbesten Erfolge!“

Rusland.

Oesterreich. Wien, 18. Sept. Laut polizeilicher Meldung flüchtete der Kaufmann Simon Barnach nach Veruntreuung von über 300 000 Gulden aus Serajewo. 10 Prozent des veruntreuten Geldes sind als Belohnung für die Ergreifung des Flüchtigen ausgesetzt.

Frankreich. 19. Sept. Die Zahl sämtlicher Kandidaturen beträgt 1929, ohne diejenigen Boulangers Rocheforts und Dillon's, die nicht wählbar sind. Im Seinedepartement, welches 42 Wahlkreise hat, sind durchschnittlich sieben Kandidaten pro Kreis vorhanden. Für die übrigen Departements beträgt das Mittel drei Kandidaten pro Wahlkreis. Unter diesen 1929 Kandidaten befinden sich 457 ehemalige Deputirte. — Der seinerzeit aus Berlin ausgewiesene Korrespondent des Mailänder „Secolo“. Sgr. Paronelli, hat diesem Blatte seine Dimension eingereicht. In einem in der Römischen „Tribuna“ erschienenen, an den Deputirten Cavorotti gerichteten Briefe erklärt dieser charaktervolle Patriot und Journalist, er sei nicht gekommen, sein Land über die wahre Stimmung Frankreichs bezüglich Italiens täuschen zu helfen. Es sei un wahr, was Cavorotti und der „Secolo“ Italien weiszumachen versuchten daß nämlich Frankreich Sympathien für Italien habe, es hege höchstens Verachtung für Italien. Die Sympathiebeweise welche die von den Mailändern Republikanern nach Frankreich gesandten Arbeiter in Paris erhalten haben, hätten den Franzosen erst vollständig abgenöthigt werden müssen.

England. London. In den Docks herrschen noch immer sehr unbefriedigende Zustände, die Arbeit in den Albertsdocs stobt ganz, in den andern Docks ist sie nur theilweise wieder aufgenommen, die Mißheligkeiten zwischen den Arbeitern währen fort, die Streiker bestehen auf Entlassung der Nichtunionisten.

Rußland. Der Artikel des Brüsseler „Nord“, welcher ausführt, daß Rußland keine Bedenken zu tragen brauche, den Zarenitich die Weltausstellung des republikanischen Frankreichs besuchen zu lassen, und die Tischreden, welche in Gegenwart des russischen Ausstellungs-Delegirten bei der jüngsten Festlichkeit auf dem Eiffelturm gehalten wurden, haben die gesammte Petersburger Presse zu den franzosenfreundlichsten Ergüssen begeistert. Selbst der „Grashdanin“ bezeichnet den Artikel des „Nord“ als festes würdevolles Wort dessen friedlicher Sinn zweifellos sei. Die „Petersb. Wjedom“ versichert, je stärker die volksthümliche Seite der französisch-russischen Beziehungen hervortrete desto fester würden sich die Beziehungen gestalten, weder in der Presse noch in der Gesellschaft Rußlands sei ein

Hierzu eine Beilage.

ernsthafte Gegner des französisch-russischen Bündnisses zu finden. Die „Nowosti“ führt aus, Rußland habe ein Interesse daran, daß Frankreich erstarke, mit großer Spannung sehe man deshalb dem Ausfall der Wahlen entgegen. Bei ihrer blinden Franzosenschmärmerei paßierte übrigens der „Nowosti“ das Malheur, Frau Clara Schumann als berühmte französische Künstlerin zu bezeichnen, welcher Kaiser Wilhelm die goldene Medaille verliehen habe.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, den 23. September.

— Am Sonnabend Abend traf Sr. Kgl. Hoheit der Erbgroßherzog vom Manöver kommend hier ein.

— Unser Infanterie-Regiment kehrte am Sonnabend Abend, gleichfalls von den Manövern kommend, mit Gesang und Klang in seine Mauern ein. Die Beförderung der Truppen von dem Manöverterrain nach hier geschah in zwei Extrazügen.

— † Am Sonnabend 9 Uhr Morg. gaben sämtliche Klassen der hies. Oberrealschule unter Führung ihrer Lehrer der Leiche des Oberrealschullehrers Dr. Fischer das letzte Geleit. Ein langer Zug von Schülern, Kollegen u. Freunden folgte dem reich geschmückten Sarge, und auch der Fernstehende mußte es dem Zuge anmerken, daß hier ein treuer, geliebter Lehrer und ein in jeder Beziehung ehrenwerther Kollege bestattet wurde. Als der Trauerzug den Kirchhof betrat, ertönten vom Grabe her die Weisen eines Trauerliedes, und als man am Grabe Stellung genommen, wußte Hr. Past. Roth dem Gefühle des Anwesenden in beredten Worten Ausdruck zu geben. Nachdem die Schüler unter Begleitung der Musikkapelle von Schmidt eine Strophe des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ gesungen hatten, trat ein Kollege des Verstorbenen, Hr. Prof. Krause an das Grab, um Namens der Schule dem Dahingegangenen noch den letzten Abschiedsgruß nachzusenden. Herrliche Worte waren es, gleich schön nach Form und Inhalt. — Es folgten sodann noch 2 Strophen des vorher erwähnten Liedes, und die Anwesenden verließen lautlos und tiefbewegt die Stätte des Todes.

— Die Bauhätigkeit hat, wie man den „W. Z.“ mittheilt, im Laufe dieses Jahrzehnts in unserer Stadt einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Wer vor noch kaum einem Jahrzehnt Gelegenheit hatte, Oldenburg zu besuchen und die nächste Umgebung der Stadt zu durchstreifen, wird in heller Verwunderung gerathen, wenn er jetzt diese Umgebung in Stadttheile mit palastähnlichen Gebäuden umgewandelt sieht. Dort, hinter dem Theater, auf dem Doppen, wo jetzt wahre Prachtbauten, gothisch und nach dem Renaissancestil erbaut, sich erheben, war vor kaum 10 Jahren nur Sumpf und Morast zu erblicken. Die im Winter einen See gleichenden Striche boten der damaligen Jugend eine willkommene Bahn zur Ausübung des Schlittschuhsports. Jetzt indes bildet diese Gegend den vornehmsten und modernsten Stadttheil unserer Residenz. — Auch in anderen Stadtgegenden hat sich eine rege Baulust entwickelt, so z. B. im Haarenthor- und Heiligengeistthorviertel. Man nimmt an, daß die Bauhätigkeit im kommenden Jahre gegen die des diesjährigen nicht zurückstehen wird, da Oldenburg in den letzten Jahren sich bedeutend, an Umfang sowohl als auch an Einwohnerzahl, vergrößert hat. Leerstehende Wohnungen sind hier zur Zeit die größte Seltenheit, an guten Mittelwohnungen herrscht sogar noch ein Mangel. — Außer dem schnellen Zuwachs der Bevölkerungsziffer wirkt nach der „W. Ztg.“ als günstiges Faktor für die Bauhätigkeit ganz besonders die Flüssigkeit des Geldmarktes und der geringe Zinsfuß guter erster Hypotheken mit, welcher jetzt $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{3}{4}$ Prozent beträgt. Für einigermaßen soliden Grundbesitz ist mehr Geld angeboten, als angenommen werden kann. Die Baupekulation kann sich also auch die nächstjährige Bauperiode günstiger Aussichten erfreuen.

— Mit dem Märchen von der schönen Melusine, Dichtung von W. Osterwald, komp. von H. Hofmann beginnt der hiesige Singverein heute Abend im Casino die Reihe seiner Konzerte. Wir haben diese in unserm Blatte ja immer gern dem Publikum anempfohlen und üben auch diesmal von neuem diese Pflicht, da das genannte Werk in dichterischer Beziehung ganz lieblich, in musikalischer Hinsicht aber hochbedeutend ist. Im allgemeinen ist der Inhalt bekannt und kurz folgender: Melusine ist die Beherrscherin der wohlthätigen Nixen eines Lindenborns im Haine von Bressilien. Sie vermählt sich mit einem Sterblichen, dem Grafen Raimond unter der einer Bedingung, daß sie den letzten Tag der Woche vom Gatten getrennt leben darf, denn dann muß sie wieder den Wassergeistern angehören. Raimond bricht aber seinen Schwur. Von seinem Volke und seiner Mutter gebrängt, überrascht er Melusine und die Nixen und ist dem Tode verfallen. Melusine rettet ihn durch ihre Fürbitte, aber ihr Abschiedsruß ist für

den Geliebten todtbringend. — Die Komposition ist eine der interessantesten der neueren Komponisten, frisch, kernig, echt dramatisch, wir können den Besuch des Konzertes nur empfehlen.

— Der unter der bewährten Leitung des Herrn Braudt stehende Gesangverein „Kameradschaft“ feierte gestern Abend in den Räumlichkeiten des Schützenhofes das 8. Stiftungsfest. Der Verein erntete bei den Vorträgen den wohlverdienten Beifall von den Anwesenden. Auch machten die unter der gütigen Mitwirkung des Osterburger Gesangvereins vorgetragenen Lieder einen prächtigen Eindruck. Ein nachfolgender Ball schloß die schöne Feier.

— Kürzlich entfernte sich heimlich eine ca. 20 Jahre alte Magd von ihrer Herrschaft. In einem Briefe an ihre Eltern hatte sie diesen mitgetheilt, daß sie sich das Leben nehmen würde. Nachdem man lange Zeit nach der Unglücklichen gesucht, fand man Sonnabend die Leiche derselben im Teiche des Schloßgartens. Die Ursache des verzweifelten Schrittes ist nicht bekannt.

— Wie kommt es, daß die Eisenbahndirektion, welche in zuvorkommender Weise zu den verschiedenen Kramermarkten: Bechta, Rodenkirchen u. c. Extrazüge mit ermäßigten Preisen veranstaltet, diese Vergünstigung nicht auch den Besuchern des Kramermarktes unserer Residenz Oldenburg zu Theil werden läßt? — Vielleicht genügen diese Zeilen, um die geehrte Eisenbahndirektion zu veranlassen, um sowohl im Interesse der Besucher als auch der Marktbezieher ebenfalls für nächsten Kramermarkt Sonderzüge einzuführen. A. H.

— Zur Rückkehr der Her. Eine große Bewegung machte sich am vor. Sonnabend Abend bemerkbar und pflanzte sich in auffallender Weise am Sonntag in die Häuser. Eine gewisse nervöse Beweglichkeit und Unruhe bemächtigte sich insbesondere des weiblichen Geschlechtes, welches sonst in aller Gemüthsruhe mit dem Abtauber hantirt, den Kochlöffel regiert oder sonst in nützlicher Weise der Hausfrau zur Seite zu stehen pflegt. — Alles wurde mit einer Eile und Hast angefaßt, daß zahlreiche Hausfrauen bedenklich das Haupt schüttelten, und für Sonntag Nachmittag wurde bereits in unverfänglicher Weise 8 Tage vorher ein Urlaub ausgeben, weil nächsten Sonntag der Bruder oder der Kousin kommen wird. Wer aber am Sonnabend zwischen 10 und 11 Uhr in der Nähe des Bahnhofes war, das Gewühl und das Gewirre mit ansah, die blitzenden Helme und das wogende Meer von Uniformen beaugapfelte und schließlich nach glücklicher Auswaggonirung und Aufstellung vor dem Bahnhof unter Führung der diversen „Reiß von Reiffingen“ in wohlgeordneten Zügen aus dem „Krieg im Frieden“ die Vaterlandsvertheidiger mit Trommler und Pfeifer nach der Stadt zu in Bewegung sich setzen und zuletzt in der Rosenstraße den Regimentstambour feierlich den Stock schwingen sah, worauf — Bum, Bum, tschinneräh! die schneidige Militär-Musik mit einem patriotischen Marsch einfiel, der die bereits etwas erschläffenden Gliedmaßen wieder elektrisirte; — wer das Alles beobachtete und mitansah und anhörte, dem war auch die nervöse Beweglichkeit, die sich andern Tags eines großen Theils der weiblichen Bevölkerung bemächtigte, erklärlich und — entschuldbar.

Bum, bum tschinneräh!
Juch! mein Jan ist wieder da!
Vom Manöver heil zurück,
Ach — das ist ein großes Glück.
Morgen geht es dann „im Glanz“
Stolz am Arm des Jan zum Tanz,
Und in wahrer Himmelslust
Nuh' ich dann an seiner Brust,
Schwing mich — heidibeldum!
Froh mit ihm im Kreis herum.

Bum, bum tschinneräh!
Vergiß nur nicht dein Portemonnaie;
Denn das weiß die ganze Welt,
Ein Soldat hat nicht viel Geld
Doch er ist an Liebe reich,
Alles Andere ist mir gleich,
An dem Geld liegt mir nichts dran,
Hab' ja wieder meinen Jan —
Also jubelt voller Freud'
Dem Jan seine Gretche heut!

— Aus Anlaß des Rodenkirchener Marktes fahren am 22., 23., 24. und 25. Sonderpersonenzüge von Rodenkirchen nach Hude. Abfahrt aus Rodenkirchen 11.40 Nachts, Ankunft in Hude 12.25.

— Das Seehospiz zu Norderney kann bei dem herannahenden Schluß des Sommerbetriebes wieder mit großer Befriedigung auf seine Thätigkeit zurückblicken. Die vortrefflich belegene und eingerichtete Anstalt gewinnt von Jahr zu Jahr in immer weiteren Kreisen an Anhängern, so daß sich die für die Aufnahme von 250 Kindern bestimmten 6 Pavillons schon von Mitte Mai ab füllten; im Juli und August mußten wegen Mangel

an Platz viele Gesuche um Aufnahme zurückgewiesen werden. Mehr als 500 Kinder haben in diesem Sommer nachhaltige Kräftigung und völlige Heilung von schweren Leiden gefunden. Im Winter 1888/89 war das Hospiz im Ganzen von etwa 80 Kindern besucht, und die hier erzielten Heilerfolge bei Skrophulose, Anämie, Bronchialasthma u. c. waren durchweg so überaus erfreulich, daß auf Wunsch einer Reihe angesehener Aerzte das Hospiz auch im kommenden Winter geöffnet bleiben wird. Mit dem Hospiz ist ein Pensionat für 20 Knaben und junge Leute wohlhabender Eltern verbunden, für welches ebenfalls bereits Anmeldungen zum bevorstehenden Winter eingegangen sind. Auf Verlangen kann von wissenschaftlich gebildeten Herren in Norderney auch einiger Unterricht erteilt werden. Anmeldungen für die Winterkur sind nach der im Inserattheile enthaltenen Bekanntmachung baldigst an die Verwaltung des Seehospizes in Norderney zu richten.

x — Aus dem Thierleben. Stehe da an dem geöffneten Fenster meiner Oberwohnung und schaue dem munteren Treiben eines kleinen Rothschwänzchens auf dem ziemlich flachen Ziegeldache einer angrenzenden Scheune zu; plötzlich erscheint auf der Bildfläche eine Kage, die in den Vertiefungen der Dachziegel vorwärts schleichend sich dem Vogel zu nähern sucht, dieser aber ist schlau genug auszuweichen, ja er treibt seinen Muthwillen so weit, in einem größeren Bogen theils hüpfend, theils flatternd, die Kage zu umkreisen. Schnell hole ich aus einem Nebengemache eine meinem Sohne gehörige f. g. Flize (mittels welcher man Nehrposten, kleine Steine u. c. ziemlich weit und mit einiger Sicherheit fortzuschleppen kann) und finde bei meinem Zurückkommen die Situation noch dieselbe; doch nun ändert die Kage ihre Taktik: sie richtet sich hoch auf, den Schwanz kerzengrade empor gehalten und unter jämmerlichem Miauen geht sie mit gravitätischen Schritten auf den Vogel zu, der sich durch die Schmeicheltöne seines Gegenüber aber in seiner Kreisbewegung nicht stören läßt. Als endlich die Kage mir ihre Breitseite zeigte, piefferte ich ihr einen kleinen Kieselstein recht derbe auf die Rippen; allewetter! das gab aber Leben in der Scenerie: mit einem Satz sprang die Kage kopfüber von dem fast 4 Meter hohen Dache hinab und eilte in mächtigen Sprüngen den Garten entlang. Und was that mein kleines Rothschwänzchen? Es flog schleunigst auf den Rand der Regengasse und schaute seiner „lieben Freundin“ recht neugierig nach; vielleicht wollte es noch einen schönen Abschiedsgruß erhaschen.

Strafammerkung vom 21. Sept.

Der noch schulpflichtige Heinrich Wiechmann aus Delmenhorst ist angeklagt mittelst eines falschen Schlüssels der Ww. Brumund 2 mal 10 Mark entwendet zu haben, wozu er jedoch von dem Hausjohn Karl W. Brumund verleitet wurde, der ihm auch die falschen Schlüssel dazu lieferte. — Der Junge wurde zu 2 Mon. Gefängniß verurtheilt, während der Hauptschuldige Brumund durch Flucht sich der Strafe entzog.

Der Schlossergefell Joh. Kuhnert aus Schlesien wurde wegen Einbruchdiebstahl, welchen er im Hause der Ww. Bullermann zu Westrup beging, zu 6 Mon. Gefängniß verurtheilt.

— Delmenhorst, 21. Septbr. In den Häusern der Norddeutschen Wollkammerei und Rammgarnspinnerei am Privatweg wohnen am 1. Mai d. J. nicht weniger als 1098 Menschen.

— Barel. Am 9. October d. J. feiern Herr Rechtsanwalt Kumpf und Gemahlin hier selbst das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

— Ovelgönne, 18. Septbr. Auf der gestrigen Versammlung sämtlicher Mitglieder des Comites für das Ovelgönner Preis- und Concurrenzfest am 17. und 18. August d. J. wurde der Beschluß gefaßt, den vorhandenen Ueberschuß für das mit großer Wahrscheinlichkeit im nächsten Jahre sich wiederholende Preis- und Concurrenzfest aufzuheben, falls ein solches aber nicht zu stande kommt, diesen Ueberschuß der Idiotenanstalt in Oldenburg zu überweisen. (St. B.)

□ Westerstede. Am Sonntag den 29. d. M. feiert unser Turnverein sein Stiftungsfest. Nachmittags 4 Uhr beginnt das Schauturnen und findet darnach am ein Ball statt. Der Verein hat an mehrere Turnvereine in den Nachbarorten Einladungen erlassen.

Esenshamm, 18. Sept. Heute Nacht wurde durch die Feuerglocke alarmirt. Der Berg des Herrn Achelis Altrenensfeld stand in vollen Flammen und ist auch darauf beschränkt geblieben. Nachdem 2 Tage mit der Dampfdreschmaschine des Hrn. Lucks & Comp. Schweiburg gearbeitet worden war und noch 60 bis 80 Fuder an Bohnen und andern Früchten zu verarbeiten waren, hat das Feuer mit dem Verbrennen dieser Früchte seinen Abschluß gefunden. Auch sind 6 fette Schweine und ein großer Neufundländer Hund in den Flammen umgekommen. Die Arbeiter sind eben mit dem Leben davon gekommen. Die Esenshamer, Nordenhammer und Abbehausener Spritzen waren am Platze. Die Ursache des Feuers ist gänzlich unbekannt.

Feuer. Zur diesjähr. Hauptführung im Stierführungsverbande Brake werden folgende Termine an-

gefeht für die Gemeinde Hammelwarben Freitag, den 27. Sept. d. J., Vorm. 9 Uhr. Stadtgemeinde Brake, Gemeinden Holzwarden und Ovelgönne Freitag, den 27. Sept. d. J., Nachm. 2½ Uhr. Gemeinde Strüchhausen Sonnabend, den 28. Sept. d. J., Vorm. 8 Uhr. Gemeinde Schwei Sonnabend, den 28. Sept. d. J., Nachm. 2 Uhr. Gemeinde Rodenkirchen Montag, den 30. Sept. d. J., Vorm. 8 Uhr. Gemeinde Dedesdorf Montag, den 30. Sept. d. J., Nachm. 2 Uhr. Zur Prämienvertheilung ist Termin auf Freitag, den 11. Oktober d. J., Vorm. 9½ Uhr, in Hillers Hotel zu Ovelgönne angesetzt und sind die zur Prämienkonkurrenz ausgegebenen Stiere in diesem Termine der Kommission vorzuführen.

Brake. Beim Seeamte wird am Mittwoch, den 2. Okt. d. J., Vorm. 10 Uhr, im Sitzungszimmer des Großh. Amtsgerichts, Abth. 2 das. die Hauptverhandlung betr. die Zusammenstöße des deutschen Barkschiffes „Jakobine“ aus Brake, Schiffer Janßen, mit dem franz. Schleppdampfer „Progres“ und der franz. Brigg „Emile“ stattfinden. (D. J.)

Delmenhorst. Zur Besprechung eines Eisenbahnbauwes von Wildeshausen über Sandertsee nach Delmenhorst zum Anschluß an die Bremen-Oldenburger Bahn fand am vergangenen Donnerstag in Siemers Gasthause in Sandertsee eine Zusammenkunft statt. Es waren anwesend die Herren Amtshauptmann Dr. Meyer aus Wildeshausen, Gemeindevorsteher Stolle aus Fierloy, Gemeindevorsteher Conze aus Falkenburg und Baumann und Landtagsabgeordneter H. Alfs aus Hoylentkamp. In Folge dieser Besprechung bewilligte am folgenden Tage der Gemeinderath der Gemeinde Sandertsee die Summe von 300 M. zur Aufstellung eines Planes und eines Kostenanschlages für den projektierten Bahnbau; die noch fehlende Summe wurde von Wildeshausen in Aussicht gestellt.

m. Der Rodenkirchener Markt bewährt auch in diesem Jahre seine alte Anziehungskraft. Während der Elsflether Markt von hier aus fast gar nicht besucht wird, hält man es in Brake für eine unumgängliche Nothwendigkeit, an den Markttagen mindestens einmal nach Rodenkirchen hinüber zu pilgern. Die Verbindung ist ja die denkbar günstigste. Die Eisenbahn-Direction läßt, um zur gründlichen Auskostung Gelegenheit zu bieten, an jedem Abend gegen 12 Uhr einen Extrazug nach hier laufen. Mit dem Nachmittagszuge wurden heute von hier aus etwa 500 Personen nach Rodenkirchen befördert. In der That verdient auch der Markt seinen alten Ruf. Der große und schöne, jetzt seit Jahren gepflasterte Marktplatz ist mit Buden voll bebaut. Sechs Carouffels, darunter ein durch Dampf getriebenes und mit elektrischer Beleuchtung versehenes Velocipedcarouffel und ein Schiffcarouffel, verursachen den zum Marktrubel gehörenden betäubenden Ohrenschmerz. Eine ganz besondere Anziehungskraft besitzt das zum ersten Male aufgestellte Hippodrom des Herrn Haberjan aus Bremen. Schaubuden, auch besseren Genres, fehlen nicht. Die Concertgesellschaften von Hartmann bei Mencke, Henneberg bei Neuhaus, Vogt in der Halle und Peickert im eigenen Zelt auf dem Marktplatz sorgen für genügende Unterhaltung. So wird denn wohl jeder Besucher seine Wünsche befriedigen können. Hoffen wir, daß das Wetter günstig bleibt, damit auch die zahlreichen Budenbesitzer ihre Rechnung finden.

Rehta. In diesen Tagen wird der staatliche Dampfplugs nach dem Gute Welppe transportirt werden. Die Besitzerin des Gutes, Freiin von Droste-Hülshoff, beabsichtigt, den größten Theil der zu Welppe gehörenden unkultivirten Ländereien mittelst des Pfluges zum Zwecke der Aufforstung umzueichen zu lassen. (B. J.)

Essen. Am Montag wurde die Leiche des etwa 70jähr. Arbeiters B. aus Ahausen in der Gaase aufgefunden. B. hatte sich am Dienstag vor. Woche aus

seiner Wohnung entfernt. Was für Motive B. zu der traurigen That verleitet haben, ist nicht bekannt.

Zetel. Der gefangene Schornsteinfeger. Ein sonderbares Mißgeschick traf dieser Tage einen Schornsteinfegergesellen, der in unserm Nachbarorte Driefel die Reinigung der Schornsteine vornahm. Er war in einen solchen von oben hineingestiegen und, da derselbe nun nach unten enger wurde und außerdem sich an den Wänden sehr viel Ruß angelegt hatte, hatte der Mann sich, als er ungefähr halb hinunter war, dermaßen in dem engen Schornsteine festgeklemmt, daß er nicht vor- noch rückwärts konnte. Hilfe war gleich bei der Hand und versuchte man, durch ein von oben herabgelassenes Seil den Mann aus seiner mißlichen Lage zu befreien. Trotz der größten Anstrengung wollte dieses jedoch nicht gelingen und es blieb schließlich nichts anderes übrig, als daß man da, wo der Mann fest saß, ein Loch in den Schornstein machte, aus dem der unfreiwillig Gefangene herauskriechen konnte.

Wilhelmshafen. Durch die mit dem Winterfahrplan in Kraft tretende Einrichtung eines direkten Schnellzuges von Wilhelmshafen—Berlin über Oldenburg—Bremen—Uelzen erhalten eine vollständig neue und bedeutend abgekürzte Verbindung mit der Reichshauptstadt und sind in der Lage, während der Nacht (d. h. zwischen 7 Uhr Abends und 8 Uhr Morgens) hier Briefe einzuliefern, die noch am darauffolgenden Nachmittage in Berlin ausgegeben werden, während bisher solche Briefe erst am zweitnächsten Morgen zur Ausgabe gelangten. Diesen nicht unerheblichen Vortheil ermöglicht eben dieser neue Schnellzug, der Morgens früh gegen 6 — die genaue Zeit konnten wir bisher nicht ermitteln hier mit einem Durchgangswagen III. Klasse Wilhelmshafen-Berlin abgeht. Die Fahrzeit beträgt annähernd 10 Stunden. (B. J.)

— Im Laufe dieses Winters sollen im Ganzen 6 Vorträge im Gewerbeverein gehalten werden und zwar von den Herren Astronomen Tromhold aus Christiania, Dr. Krauer von hier, Orientalist Reichsritter von Vincenti aus Wien, Recitator Ritter Carl de Carro aus Augsburg, Reuter-Recitator Blatt aus Oldenburg, Historiker Prof. Dr. Rugler aus Tübingen. Der erste der Vorträge findet am 25. Septbr. im „Kaisersaale“ statt und zwar wird der schwed. Nordlichtforscher und Astronom Tromhold den Anfang machen. (B. J.)

— **Stade,** 18. September. (L. A.) Wegen Aufrührs wurden hier 15 Personen verhaftet, welche Gensdarmen und eine Militairpatronille angegriffen hatten.

— **Northheim,** 16. September. Vor einigen Tagen nahm der Sohn eines hiesigen Zimmermeisters ein mit Schrot geladenes Gewehr zur Hand und legte dasselbe scherzweise auf das Töchterchen des Bergwerkdirectors L. an. Als plötzlich der Schuß los ging, sank das Kind, an der Schläfe und Stirn schwer verletzt, blutüberströmt zu Boden. Trotz sofort in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe konnte das Blut nicht gestillt werden, und mußte das arme Mädchen in die Klinik nach Söttingen befördert werden. Dem Vernehmen nach ist der Zustand desselben ein hoffnungsloser. Die Eltern des Knaben waren zur Zeit des Unfalls nicht in Northheim anwesend. (L. A.)

Wilhelmshafen. Vor dem hies. Schöffengericht kam am Freitag eine Privatklage gegen den Apotheker Kayffer zur Verhandlung. K. soll die Ehefrau E. aus Bant, welche beim Pastor Jahns als Kinderfrau bedient ist, ohne begründete Veranlassung auf offener Straße gehöhrt haben. K. wurde wegen thätlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 60 M. und Tragung der Kosten einschl. der der Klägerin erwachsenen baaren Auslagen verurtheilt. Außerdem wird der Klägerin die Befugniß zugesprochen, den Tenor des Urtheils einmal in den hies. Blättern zu veröffentlichen.

Nach dem „Tgbl.“ hat K. gegen das Urtheil Berufung eingelegt.

Leer. Ein Taschendiebstahl in des Wortes eigentlicher Bedeutung wurde in diesen Tagen in einer bekannten Wirthschaft in der Nähe der Stadt ausgeführt. Der Langfinger holte das Kleid der Wirthin durch das offenstehende Fenster der Schlafkubel, schnitt die Tasche mit dem darin befindlichen Gelde ab — und — warf das Kleid wieder in die Schlafkubel. Die Beute betrug 10—12 Mark. (L. A.)

Leer. In der Nacht zum Sonnabend ist in der Nähe der Gedabrücke ein mit 3000 Steinen beladenes, nach Westraudersehn bestimmtes Muttschiff gesunken. Bei Hochwasser ragt die Mastspitze eben aus dem Wasser hervor. (A.)

Eingefandt.

— Ein großer Uebelstand, über welchen übrigens nicht nur hier, sondern auch anderwärts vielfach geklagt wird, ist das Betasten und Drücken des frischen Brodes durch die Dienstmoten oder auch durch die Hausfrauen, wenn Morgens der Bäckerjunge, welcher meistens zugleich auch als „Weder“ dient, mit dem Brodkorb erschneit und seine Waare feilbietet. — Abgesehen davon, daß durch das Drücken und Betasten das Brod unansehnlich wird und diejenigen, welche ihr Brod zuletzt bekommen, dasselbe als ausgelesen und zum Theil nicht mehr appetitliche Waare hin- und wieder zurückweisen müssen, ist zu bedenken, daß durch dieses Betasten auch Krankheitsstoffe übertragen werden können, eine Thatsache, die erst kürzlich nachgewiesenermaßen in Berlin vorkam. — Es wäre jedenfalls im Interesse der Konsumenten selbst, wenn diese das Brod einfach nehmen würde, wie es im Korbe liegt oder wie der Bäcker es giebt; denn der Unterschied ist ohnehin nicht groß. — Schon der zweite Empfänger kann nicht mehr mit derselben Appetitlichkeit das Brod entgegennehmen, weil er weiß, daß der erste erst den Korb durchwühlte und Alles nach Gepflogenheit betastete. — Den Bäckern möchte ich den Rath geben, an ihrem Korb einen Zettel anzuhängen, mit der sehr leserlichen Bemerkung: Es wird gebeten, mit „ungewaschenen“ Händen das Brod nicht zu betasten und dasselbe nicht zu drücken. Ein Konsument.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 13. bis 19. Sept.

Proklamirt: Stadt: Anton Karl Aug. Meyer, Schriftsetzer hies. aus Varel, u. Katharine Hermine Elise Hobbiejanßen hies. Harbertus Smit, Schuhmacher hies. aus Aurich-Oldendorf, u. Marie Wilh. Gerh. Stockmann, Bürgerfelde. Wilh. Fr. Georg Mühlmeier, Malermeister hies. aus Deimold, u. Elisabeth Amalie Adelheid Wittje hies.

Geboren u. getauft: A. Stadt: Aug. Heinr. Gust. u. Franz Wilh. Robert Lühring, Nadorsterstr. Ludw. Karl Aug. Hartmann, 3. Schnernstr. Heinrich Friedr. Schneppe, Bürgerfelde. Elise Wilh. Auguste Siemen, Bürgerfelde. Martha Wilh. Helene Harms, Kriegerstr. Robert Wilh. Dettmers, Gartenstr. — B. Landgemeinde: Joh. Heinr. Kuhlmann, Hundsm. Gerh. Joh. Wiechmann, Spwege.

Beerdigt: A. Stadt: Prop. Anton Dierks, Schützenweg, 62. 2. 29. Ober-Telegr.-Sekretär Anton Wilh. Theod. Bardewyk, Katharinenstr., 69. 3. 26. Fr. Louise Marie Christ. Lohse, 39. 4. 7. Hermann Heinr. Lehmkuhl, Alexanderweg, 17. 7. 6. Ww. Marie Louise Heinemann geb. Klostermann, Ziegelhofstr., 56. 3. 20. Prop. Hinr. Gerh. Verdes, Nadorsterstr., 80. 10. 8. Oberrealschullehrer Dr. Fr. Adolf Hermann Fischer, Lindenallee, 33. 10. 2. — B. Landgemeinde: Thalle Marg. Grave geb. Joachims verw. Oltmanns, Bloherf., 81. 8. 5.

Geschäfts-Verlegung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft von der **Grünestrasse 16 nach Achternstrasse Nr. 12 und Staulinie 12 (früher Wolfram'sche Besizung).** Für das mir bisher in reichem Maasse erwiesene Wohlwollen und Vertrauen herzlich dankend, bitte ich mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen. Ich werde stets bestrebt sein, durch prompte, aufmerksame Bedienung allen Anforderungen gerecht zu werden.

Oldenburg, September 17. 1889.

Hochachtungsvoll

Cypress-Comptoir.
H. G. Beilken.

Junges fettes Rostfleisch

empfiehlt J. Spiekermann, Kurwickstr. 26.

Die Brille.

Liebe Grönländer! Die Brille soll Jemand aufsetzen, der im vor. Jahre am 27. September (mein Geburtstag) ein ihm bekanntes fast nicht zurechnungsfähiges, wohl schon 25 Maimonate zählendes Mädchen für ein junges Mädchen angesehen hat, welche aber vor Gericht schon im 18. Jahrhundert geboren sein wollte. Ihr Vater sei Doctor und die Mutter Waschfrau gewesen. A. H.

Reife, süße ungarische

Weintrauben

5 Kilo Mt. 2.70 franco sammt Korb gegen Postnachnahme. Gute Ankunft garantiert.

Anton Zohr, Weinbergbesitzer.
Wersches (Süd-Ungarn.)

Malzförbe in verschiedenen Größen.
A. F. Janssen, Rudelsburg.

Durch direkte Abschlüsse mit den ersten Fabrikanten empfehle
noch zu wirklich alten billigen Preisen:

Buckskin, Paletot- & Anzugstoffe, Coating, Flanelle,
□ Boye, Heuken, Reise- & Schlafdecken, Unterziehzeuge
in Wolle und Baumwolle, letztere auch mit Wolle
gefüttert, Aussteuerartikel in Leinen, Halbleinen und
Baumwolle, Bettdecke, Damenköper & Satins, Tisch-
zeuge, Handtuchdecke und Gerstenkorn, Bettzeuge,
Cattune und Hemdentuche.

Achternstraße 32. F. Ohmstede.

Winterkur in Norderneyer Hospiz.

In Veranlassung der sehr günstigen Erfolge, welche in den letzten Wintern an einer größeren Anzahl von
an Strophulose, Blutarmuth, Emphysem, Bronchialasthma und an allgemeinen Schwächezuständen leidenden Kindern
in unserem Hospiz erzielt worden sind, soll der Betrieb desselben auch in kommenden Winter fortgeführt werden.
Phtisiker werden nicht aufgenommen, es sei denn, daß sich die Erkrankung noch im ersten Stadium befindet.
Das Verpflegungsgeld für Wohnung, volle Beköstigung, Warmbäder, ärztliche Behandlung, erziehlige Aufsicht
beträgt wöchentlich 10 Mark, für bemittelte Kinder 15 Mark.

Im Bedarfsfalle soll auch das mit dem Hospiz verbundene Pensionat für 20 Knaben und junge
Leute im Alter von etwa 14—20 Jahren geöffnet bleiben. Verpflegungssatz je nach Wahl der Zimmer
4½ bis 6 Mark täglich.

Die geehrten Aerzte und Eltern leidender Kinder werden um baldigste Anmeldung ersucht.
Prospecte zc. versendet auf Wunsch

die Verwaltung des Seehospizes Norderney.

Genehmigt in Bayern durch Ministerial-Erlass v. 21. Dez. 1888. **Baargewinne.**

Grosse Geldlotterie

des Vaterl. Frauen-Vereins zu Strassburg i. Els. 1 à 10000 = 10000 M.

100000 Loose = 3429 Gewinne von 40000 M. 1 à 2000 = 2000 "

sofort ohne Abzug zahlbar in Hamburg, Berlin u. Strassburg i. Els. 2 " 500 = 1000 "

Ziehung unwiderrufl. am 19. Oct. 1889. 5 " 100 = 500 "

Loose à 1 Mk. (auch gegen Briefmarken) empfiehlt und 20 " 50 = 1000 "

versendet 400 " 20 = 8000 "

Carl Heintze, Haupt-Collection

Hamburg.

500 " 10 = 5000 "

Reichsbank Giro-Conto. Telegr.-Adresse: „Lotteriebahn Hamburg“.

2500 " 5 = 12500 "

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

F. Ohmstede, Achternstr. 32

empfehlte in den neuesten Ausführungen und soliden Stoffen:

Regenpalelots von 6 bis 40 Mk.

Regenmäntel in Dolman- u. Bandagenfacon von 8 bis 40 Mk.

Winterpaletots in Double von 8 bis 30 Mk.

Winterpaletots in Soleil, Peluche u. Chevron von 15 bis 60 Mk.

Winterdolmans in Double von 18 bis 40 Mk.

Winterdolmanns in Soleil und Peluche von 25 bis 100 Mk.

Abendmäntel in wattirt und Fantasiestoffen,

Regen- und Wintermäntel für Kinder in großer Auswahl

billigst.

Neuheiten in Kleiderstoffen

mit passenden Besätzen, Kleiderflanellen, Tricotailen und
Blousen, Tüchern, Schirmen, Tischdecken, Röcken
und Schürzen, sowie einen großen Posten **Damentuche**
in einfarbig und den neuesten gestreiften und □ Mustern.

p. Kleid 5.50 Mk. und 6.50 Mk.

Achternstrasse 32. F. Ohmstede.

Sigung

des Magistrats, Stadtraths und Gesamt-
stadtraths

am Dienstag, den 24. September d. J.,
abends 6 Uhr,
im Rathhauseaal.

Tagesordnung:

I. Gemeinschaftlich (Magistrat und Stadtrath).

1. Pensionsgesuch eines Lehrers.
2. Pensionirung einer Lehrerin und Wiederbesetzung der Stelle.

II. Gesamtstadtrath:

1. Antrag des Magistrats, betr. Erhöhung der Vergütung des Armenarztes.
2. Schreiben des Magistrats, betr. Wahl eines Armentvaters.
3. Desgl., betr. Wahl von Vertrauensmännern für die Bildung der Schöffensliste.

III. Stadtrath:

1. Antrag des Magistrats, betr. Bewilligung eines jährlichen Beitrags von 20 Mk. an den deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke.
2. Desgl., betr. Bewilligung von 200 Mk. zur Instandsetzung der Ehrensstraße.
3. Gesuch, betr. Unterbringung der 5 untersten Classen der Stadtknabenschule.
4. Schreiben des Magistrats, betr. eine Offerte des Maurermeisters Dieblich wegen Abtretung von 2½ qm. gegen eine Entschädigung von 200 Mk.

Öffentl. Verkauf

von Herren-Garderobe etc.

Osternburg. Am

Montag, den 30. Sept.

und Dienstag, den 1. Oktober d. J.,

jedesmal Nachm. 2. Uhr auf,

in **Rosenbohms** Gasthaus hies.

60 Buckskin-Herren-Anzüge, in guter
200 Jünglings- u. Knaben-Anzüge, Qualität und
50 Winterpaletots, allen Größen,
einzelne Hosen in Buckskin, Dichtgut u. engl. Leder,
eine große Parthie Herren-Jagd-Westen, Parchende-
Hemden zc., sowie ein großer Posten Hüte, Mützen,
Schirme, Unterziehzeuge, Damen-Röcke, Kopfschawls,
Tailen-Tücher, Garn, Hüte zc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
Kaufliebhaber ladet ein

A. Bischoff.

Nach Aufgabe meiner Stellung am Bureau des
Herrn Rechtsanwalts Krahnstöver habe ich mich
hier als

**Rechnungssteller und
Mandatar**

niedergelassen und empfehle mich zur Vertretung in Pro-
zeßsachen, sowie zur Anfertigung von Vormundschafts-
und Curatel-Rechnungen u. s. w., Inventaren, Ver-
trägen und Eingaben aller Art, zur Abhaltung von
Vergantungen und zur Vermittlung von Immobilien-Ver-
käufen, Verpachtungen und Capital-Darlehen u. s. w.

Oldenburg, 1889 im September.

J. G. Schulte.

Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn
Bäckermeisters Wessels, Staustraße Nr. 21
D. O.

Herr Schulte ist ca. 7 Jahre an meinem Bü-
reau thätig gewesen und hat sich in allen Theilen als
durchaus tüchtig und zuverlässig erwiesen.

Oldenburg, im April 1889.

Rechtsanwalt Krahnstöver.

Osternburger Schützenverein

Donnerstag, den 26. Nachmittags
von 2—5 Uhr

Gramenschießen.

Der Hauptmann.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 24. September 1889:

5. Vorstellung im Abonnement.

Marina und Magdalena.

Schauspiel in 4 Acten von P. Lindau.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7, Ende 10 Uhr.

Beilage

zu Nr. 381 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 24. September 1889.

Graf und Bettler

oder:

Die Tochter des Deserteurs.

Zeit-Roman aus den jüngsten Tagen von
Hans Bernauer.

Fortsetzung.

Das Gasthaus zum goldenen Löwen hatte nicht nur vorne durch den Garten einen Eingang, sondern auch im Hintertrakte des Hauses befand sich ein Thor, das von der Extrastube — wie das für bessere Gäste bestimmte Zimmer genannt wurde — auf die Felder, die zu dem Besitze gehörten, hinausführte.

Ueber den Feldweg her schritt ein junger Mann mit hastigen Schritten dem Gasthause zu und trat in die Extrastube, wo sich zur Zeit Niemand befand, da, wie wir wissen, der Wirth fortgewickelt war, um ein größliches Unglück zu verhüten.

Der junge Mann mochte ungefähr 27 Jahre zählen, er war schlank und erschreckend mager. Die Gesichtsfarbe war fahl und gelblich, die Augen tief liegend und von blauen Mäandern umzogen, ein Beweis, daß der junge Mann seine Jugend ergiebig genossen hatte. Die dünnen Augenbraunen, die an ihren Spitzen aufgebogen erschienen, gaben dem hartlosen Gesichte einen unheimlichen Ausdruck, der noch durch den unstillen Blick der blitzenden Augen erhöht wurde. Die herabgezogenen Mundwinkel verriethen den blasirten Lebemann, der die Genüsse der Welt bereits bis zur Reize geleert hatte.

Die elegante, sorgfältige Kleidung, sowie die vornehme Haltung und Manieren des Eingetretenen zeigten, daß er gewohnt war, in höheren und vornehmeren Kreisen zu verkehren.

Er setzte sich zu einem der mit blankem Linnen gedeckten Tische und stützte den Kopf nachdenkend auf die Hände. Es schien ihm irgend etwas ungewöhnliches zugestoßen zu sein, denn alle seine Geberden verkündeten eine fieberhafte Unruhe.

„Hier bin ich nun,“ murmelte er, „und mit größter Spannung erwarte ich das Abenteuer, welches mir angekündigt wurde. Ich kann aus diesem Brief nicht klug werden.“

Bei diesen Worten griff er in die Tasche, brachte einen zerknitterten Brief zum Vorschein und begann zu lesen:

„Mein Herr!

Wenn Sie sicheres Licht über das Dunkel Ihrer Familienverhältnisse erhalten wollen, so erwarten Sie Montag, präcise 12 Uhr, bei der Mariensäule an der Grenze des Dorfes Bernfeld den Laternenanzünder Ihres Schicksals.“

Ein Lächeln glitt über das Gesicht des jungen Mannes, der den Brief wieder zusammenfaltete und in die Tasche steckte.

„Der Brief klingt wirklich närrisch. Aber dennoch bin ich hierher geritten, um das sonderbare Abenteuer zu bestehen.“

Er sah nach der Uhr.

„Erst 11 Uhr — da kann ich noch bequem ein Glas Wein trinken. — Es ist schade, daß ich die Tante nicht nach der Bestehung meines Abenteurers davon in Kenntniß setzen kann, mein Brief würde sie nicht mehr in der Residenz treffen.“

Wieder versank der junge Mann in dumpfes Nachsinnen, so daß er nicht bemerkte, wie sich die Thüre leise öffnete und ein Mann auf einem Stelzfuße in die Stube trat.

Lauernden Blickes näherte er sich dem Tische, an dem der junge Mann saß und begann im unterwürfigen Tone:

„Guter Gnaden. Ein armer kranker Mann, der acht Wochen im Spital gelegen, bittet um eine kleine Gabe.“

Aus seinem dumpfen Hinbrüten aufgeschreckt, fuhr der junge Mann empor und als er den Bettler erblickte rief er:

„In aller Frühe bettelt dies Volk schon. Ich gebe nichts!“

Doch der Stelzfuß schien eine zähe Natur zu besitzen, denn er ließ sich durch die herben Worte des Angebettelten nicht einschüchtern und begann neuerdings mit fleherndem Tone, immer in unterwürfiger demüthiger Stellung:

„Bitte gar schön Euer Gnaden, Bitte!“ Er hielt bei diesen Worten den schmutzigen Hut dem jungen Mann hin.

Dieser hatte sich verächtlich abgewendet und rief aufspringend und in der Stube rasch auf- und abgehend:

„Wird man denn nie Frieden vor diesem Bettelvolke haben.“

Jetzt schien auch der Bettler die Geduld verloren zu haben und sich rasch hoch aufrichtend, rief er fast drohend:

„Ruhe vor dem Bettelvolke, gnädiger Herr? Nie, so lange es noch zwei Classen von Bettlern giebt! Die erste Classe das sind die ordinären Bettler, die bitten um einen Pfennig oder um ein Stück Brot, die verjagt der Wachmann. Die zweite Classe aber, dorthin gehören jene schwarzbeackten Herren, die mit den Bittschriften bei seiner Excellenz antichambriren, die nicht mit einem Pfennig zufrieden sind. Gegen diese Bettler haben selbst die höchsten Herrschaften noch kein Mittel gefunden! Ich bitte um eine kleine Gabe.“

Bei diesen Worten hielt der Bettler wieder seinen Hut hin.

Im höchsten Grad erbost rief der junge Mann, indem er an ein Glas klopfte:

„Kommt denn Niemand, um mich von diesem lästigen Menschen zu befreien.“

Hämisch entgegnete der Bettler:

„D ich verstehe, gnädiger Herr! Meine Gesellschaft paßt Ihnen nicht. Es ist doch merkwürdig, daß die elegante Welt einem Menschen viel eher ein durchlöcherter Gewissen als einen durchlöcherter Hut verzeiht.“

Der junge Mann wurde durch die verbissenen Glossen des unverschämten Bettlers immer mehr und mehr gereizt.

„Glender! Er wagt es, seinen Scherz zu treiben mit einem Manne, dessen Name schon durch die Thaten seiner Ahnen glänzt!“

Der Bettler schien immer mehr in sein Fahrwasser zu gerathen, denn boshaft und höhnisch lächelnd versetzte er:

„Ach gnädiger Herr, Sie sind also bloß was, weil Ihre Voreltern was waren.“

In äußerster Wuth rief der junge Mann:

„Packer er sich, ich unterstütze keinen solchen Lumpen, wie er einer ist.“

Gleichsam als hätte der Bettler dies Wort abgewartet, begann er, indem er ganz dicht an den jungen Mann herantrat:

„Keinen Lumpen unterstützen Sie gnädiger Herr? Vortrefflich, aber warum fangen Sie mit diesem Grundsatz nicht bei sich selbst an?“

Der junge Mann, durch die Unverschämtheit des Bettlers bis zum Neubersten gereizt, wollte reden, doch dieser fuhr unbeirrt fort:

„Sie wollen doch die Millionen wieder haben, die Ihnen Frau Fortuna in Ihrem Jugendtraum zeigte, bis sie bei Ihrem fürchterlichen Erwachen voll Schulden dagestanden find.“

„Mensch, spricht der Satan aus Dir?“

„Nein, nur die Vergangenheit!“ entgegnete der Bettler, der in dem Antlitz des jungen Mannes deutlich die Wirkung seiner Worte lesen konnte. „Ich habe doch die Ehre, mit Herrn Grafen Emil von Hohenfels zu sprechen?“

„Woher weiß Er meinen Namen?“

„Das thut nichts zur Sache. Erlauben Sie, Herr Graf, daß ich Ihnen ihre Geschichte oder vielmehr die Geschichte Ihrer Familie erzähle. Sie beginnt gleich einem Märchen: Es war einmal! Also es war einmal ein steinreicher Graf, der starb, ohne seinen Erben noch Angesicht zu Angesicht gesehen zu haben, denn erst nach seinem Tode brachte seine, durch den Verlust des Gatten halb wahnsinnige Frau ein Mädchen zur Welt. Der Bruder des Grafen, dem nach dem Vermögen lüfterte, vertauschte das lebende Kind der Gräfin mit dem todtten Kind von dem Weibe des eben nicht anwesenden Waldhüters. Die Wittve starb bald darauf und jener Mann wurde nach dem Erbrecht der Besitzer der enormen Güter. Sie sehen, Herr Graf, es ist sehr leicht, Millionär zu werden, wenn man es nur versteht, dem Gewissen den richtigen Genickstreich zu versetzen. Jener würdige Erbschleicher aber war Ihr Herr Papa!“

Mit erzwungener Ruhe und Kaltblütigkeit sprach Graf Emil Hohenfels:

„Was soll mir diese Geschichte?“

„Nur Geduld, Herr Graf!“ versetzte der Bettler.

„Kurze Zeit nachher unternahm das Weib des Waldhüters eine Reise wegen einer Erbschaft, wie sie ihrem Manne sagte, und kam ohne Kind zurück. Daselbe war auf der Reise gestorben. Aber Geld brachte sie mit — viel Geld, das sie angeblich geerbt hatte und dadurch wurde ihr Mann ein Sausaus.“

Allerlei.

— Unwetter an der atlantischen Küste Nordamerikas. Ueber fürchtbaren Schaden, welcher an den Küsten von New-Jersey, Delaware und Maryland durch einen Orkan der letzten Tage angerichtet wurde, werden viele Einzelheiten gemeldet. 50 Seelente, welche sich

auf Schiffen befanden, sind getödtet worden. Schiffsunfälle werden in Menge von der Delaware-Bai gemeldet. 26 Fahrzeuge sind dort gescheitert. An vielen Stellen schnitt die See ins Gestade ein. Die Wiesen wurden überschwemmt und in den bewohnten Ortschaften wurden Inseln gebildet, von denen Stunden lang kein Entkommen möglich war. Vielsach werden noch Besürchtungen gehegt für die Sicherheit von Leuten in einsamen Orten. Der Schaden in Lang Brant, Albury Park und Ocean Grove ist groß, ebenso in Sea Isle City, New-Jersey und Ocean-City. Das Schiff „W. R. Grace“ liegt in gefährlicher Lage. Die Mannschaft ist jedoch gerettet. Die Eisenbahn nach Atlantic City ist wieder eröffnet. Der Verlust auf dem Lande beträgt über 1000000 Dollars. Die telegraphische Verbindung zwischen Sandy Hook und New-York ist unterbrochen. Neun Dampfer, welche von New-York abfahren, wurden durch die Gewalt des Sturmes in den Ocean hinaus verschlagen, so daß die Lotsen nicht mehr ans Land zurückkehren konnten. Der Regenfall bei dem Sturme und die Hochfluth ist ohne gleichen. — Aus New-York wird vom dreizehnten d. M. gemeldet: Das Unwetter an der Küste von New-Jersey dauert fort; indes hat der Orkan an Heftigkeit nachgelassen. Ein von Stettin kommendes Schiff aus Geestemünde ist bei Absekom (New-Jersey) gescheitert, die Mannschaft ist gerettet.

Die Reisen Kaiser Wilhelms II. seit dem Regierungsantritt. 1888.

- 13.—25. Juli Russische Reise.
Kronstadt, Krasnoje-Selo, Petersburg.
- 25.—27. Juli Schwedische Reise (Stockholm).
- 28.—31. Juli Dänische Reise (Kopenhagen).
- 16. Aug. Frankfurt a. D.
- 23. Aug. Sonnenburg.
- 28. Aug. Dresden.
- 26. Sept. Detmold.
- 27. Sept. Stuttgart.
- Okt. Oesterreichisch-italienische Reise.
1. Okt. München.
- 3. Okt. Wien.
- 11. Okt. Rom.
- 16./17. Okt. Neapel.
- 29. Okt. Hamburg.
- 31. Okt. Leipzig.
- 15. Nov. Breslau.
- 11. Dez. Wilhelmshaven.
- 22. Dez. Stettin.

1889.

- 15. Jan. Bückeburg.
- 31. März Posen.
- 13./14. April Oldenburg.
- 24. April Schwedt a. D.
- 26. April Weimar.
- 27. April Eisenach.
- 15. Mai Kiel.
- 18. Mai Braunschweig.
- 26. Juni Eigmaringen.
- 1.—27. Juli Norwegische Reise (Lofoten).
- 31. Juli bis 8. Aug. Engl. Reise (Doborne, Spithead).
- 17./18. Aug. Bayreuth.
- 19. Aug. Karlsruhe.
- 20.—22. Aug. Straßburg.
- 23. Aug. Metz.
- 24. Aug. Münster.
- 5. Sept. Dresden.
- 10. Sept. Minden.
- 12. Sept. Hannover.

Aus vorstehender Uebersicht ergibt sich, daß Kaiser Wilhelm II. die preuß. Provinzialhauptstädte besucht hat mit Ausnahme von Danzig, Magdeburg, Rassel und Köln. Eine Reise nach Königsberg steht unmittelbar bevor.

Ebenfalls hat Kaiser Wilhelm besucht die Hauptstädte der deutschen Bundesstaaten mit Ausnahme von Darmstadt, Schwerin — eine Reise dorthin steht unmittelbar bevor — Neu-Strelitz, Meiningen, Altenburg, Koburg-Gotha, Dessau, Rudolstadt, Sondershausen, Pyrmont, Gera, Greiz und Lübeck.

Den europäischen Staaten hat Kaiser Wilhelm einen Besuch abgestattet mit Ausnahme der beiden Republiken Frankreich und Schweiz, Holland und Belgien, Spanien und Portugal und der Balkanstaaten. Die Reise in die Balkanstaaten steht eben bevor, eine Reise nach Spanien und Portugal ist wiederholt in der Presse als in Aussicht genommen bezeichnet worden.

Mehrere sehr schöne Kürbis gebe billig ab
Aug. Harms,
Dfenerstr. 22.

Meine drei Ziegenböcke empfehle ich zum Decken der Ziegen à 50 Pfg.

B. Bösch,

Osternburg, Langenweg 2.

Für Osternburg wird per 1. Oktober ein Zeitungsträger oder eine Zeitungsträgerin gesucht

Expedition der „Neuen Zeitung.“

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich **Diedr. Grube, pract. Buchhalter**

Auskunft und Nachweisung speziell für **Commis u. Handlungsgehilfen.**

Briefe ohne Frankomarkte zur Rückantwort werden nicht berücksichtigt.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 22. September 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,40	107,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,70	104,25
3 1/2 pCt. Oldenburger Conjols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	103,—	104,—
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,90	101,45
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (fest in % not.)	134,85	134,65
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	102,95	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,30	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	102,60	103,15
3 pCt. Baden-Wadener Stadt-Anleihe	93,—	93,55
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do.	104,60	105,15
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	92,40	92,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	92,50	93,20
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—VI. Serie	89,70	90,25
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	88,40	88,95
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. III. u. IV. Serie, garantirt	58,10	58,65
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 86	100,80	101,35
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,85	98,40
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw.-Pannov. Hypothekenbank	101,70	102,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Aktien-Bank	101,10	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth.- und Wechselbank	101,60	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,15	99,90
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
4 pCt. Bielefelder Prioritäten	—	—
3 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1888)	145	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Akd.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1888.)	—	123,—
Warpspinnerei-Stamm-Aktien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	165,40	169,20
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mk.	20,405	20,505
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—

An der Berliner Börse notirten gestern Oldenburger Spar- und Leih-Bank-Aktien —, Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) —, Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1071 Mk. G.
Discout der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Marktbericht

vom 21. Septbr. 1889.

	Mk. Pf.		Mk. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 15	Kartoffeln, 25 L.	— 65
do. (Markt) 1/2	1 15	Bohnen, junge, 1/2 kg	— —
Rindfleisch	— 60	Steckrüben, per Stück	— 10
Schweinefleisch	— 65	Wurzeln, 25 L.	— 75
Hammelfleisch	— 50	Zwiebeln per Liter	— 10
Kalbsteckfleisch	— 30	Schellfische, per Liter	— 20
Flomen	— 60	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Schinken, ger.	— 85	do. rother, "	— 20
do. frisch	— 65	Blumenkohl	— 50
Speck, frisch	— 65	Spitzkohl	— 20
do. geräuchert	— 85	Salat, 6 Köpfe	— —
Metzwurst, ger.	— 80	Stachelbeeren Liter	— —
do. frisch	— 60	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
Eier, das Duzend	— 70	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Hühner, a Stück	1 20	Birnen, Liter	— —
Feldhühner, per Stück	— 90	Spargel, 1/2 kg	— —
Guten, zahme a Stück	1 50	Äpfel 3. Nochen, 25 L.	2 —
do. wilde	1 —	Gurken a Stück	— 10
Strammetsbügel	— —	Torf, 20 Hl.	5 —
Hafen, per Stück	— —	Fertel, 6 Wochen alt	— —

Sarg-Magazin

von

August Meiners

nebst Tischlerei, Leichenwagen-Beforgungen und große Auswahl in Leichen-Anzügen.

Abonnements-Einladung

auf die

Berliner Gerichts-Zeitung

4. Vierteljahr 1889.

38. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gutsituirten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, v. ganz bed. Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichtszeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Schriftstellern und Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. In volksthümlicher und pikanter Darstellungsweise berichtet das Blatt über alle interessanten Criminal- und Civilprozesse des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Gerichtshöfe, unterzieht es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlicher, eingehender Erörterung, und erklärt es alle beachtenswerthen, neuen Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutbesitzern etc., selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath erteilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volkstem Rechte zu den gelesensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten von nah und fern, unparteiische Kritiken über Berliner Kunst- und Theater-Novitäten, eine ganz eigenartige, höchst pikante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichstags- und Landtags-Berichte etc. etc. Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den werthvollsten, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

Erlösende Worte von Botho v. Preßentin.

Die Meineidigen von Schmidt-Weißensels.

König Null von Schmidt-Weißensels.

Die Prophezeiung der Zigeunerin von Th. Griesinger.

Auch wird der Anfang des vortrefflichen Romans „Göke Gold“ von v. Borgstede, soweit derselbe im September in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Quittung für das 4. Vierteljahr 1889 um die ausgewählten Romane in Buchform sowie den Anfang des Romans „Göke Gold“ alsbald vollständig gratis abschicken zu können.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.

Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charloffen-Str. 27.

Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann
in Ottenjen bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantirt federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Wichtig für Wirthschaften!

Verleger:
Arn. Schröder.



Norddeutsche
Reform

Billig. illustriert. freis. Witzblatt.

Durch Post od. Landbriefstr. Quartal 1 Mark
Für Oldenburg-Osternburg
pro Quartal 75 Pf.

Auch kann die Reform Nadorferstr. 30
und Mottenstr. 1 abgeholt werden.

Die
Buchdruckerei
von

Fritz Drewes,
Oldenburg i. Gr.,

Rosenstrasse 15,

empfiehlt sich zur Anfertigung
aller Drucksachen,

als:

Visiten- und Adresskarten, Verlobungs- und Einladungskarten wie dergl. Briefe, Menus, Speisen- und Weinkarten, Anhänge- und Aufklebe-Etiquettes, Tanz-Ordinungen, Programme, Einlasskarten, Memoranden, Rechnungen, Circulare, Quittungen, Notas, Avise, Gebrauchs-Anweisungen, Placate, Tabellen aller Art, Druck ganzer Werke, Cataloge, Preis-Courante, Statuten, Jahres-Berichte, Broschüren etc.

Prompte Bedienung,
billigste Preisstellung.